



AG Privatisierung-nein!

Frankfurt am Main, 24.11.2020

2. Offener Brief an den Frankfurter Gesundheitsdezernenten Stefan Majer

Sehr geehrter Herr Majer,

erneut wenden wir uns an Sie, heute mit der dringenden Bitte, verhindern Sie die Privatisierung der Klinikapotheke im Höchster Krankenhaus.

Sie hatten uns auf unseren Offenen Brief vom 12.05.2020 mit Schreiben vom 12.06.2020 geantwortet und darin ausdrücklich festgehalten:

„Was die Privatisierung von Krankenhäusern betrifft, habe ich mich für Frankfurt immer klar positioniert, dass es mit mir keine Privatisierung von Krankenhäusern geben wird.“

Wir hatten bereits in unserem ersten Offenen Brief und in unserer Antwort auf Ihr Schreiben auf die Problematik von Ausgliederungen in Servicegesellschaften (im Höchster Klinikum für Logistik, Reinigung, Küche, sowie Personal unterschiedlicher Berufsgruppen über eine Gesundheitsakademie) hingewiesen und die negativen Folgen gespaltener Belegschaften und unterschiedlicher Tarifsysteme beschrieben. Outsourcing erweist sich auch dann als problematisch, wenn sie „nur“ an verbundene Subgesellschaften erfolgt.

Nun erfahren wir aus der Presse, dass die Privatisierung der Klinikapotheke unmittelbar bevorsteht.

Damit soll keines der drei Häuser des Klinikverbundes Frankfurt-Main-Taunus-GmbH zukünftig eine eigene Apotheke unterhalten. Stattdessen soll die Apothekenleistung an einen externen privaten Anbieter ausgelagert werden. Damit folgt das Klinikum Frankfurt-Höchst der bisherigen Strategie der Main-Taunus-Kliniken, möglichst viele Leistungen outzusourcen.

„(Noch) arbeiten Apothekerinnen und Apotheker, Pharmazeutisch-Technische Assistentinnen, Pharmazeutisch-Kaufmännische Angestellte, Lagerarbeiter und Hilfskräfte Hand in Hand, um die Versorgung der Patientinnen und Patienten sicher zu stellen. (...) Nicht zuletzt sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

Apotheke Ansprechpartner zu allen Fragen, die rund um die Arzneimitteltherapie im Krankenhaus auftauchen.“

So steht es (noch) auf der Homepage des Klinikums Höchst. Mit pharmazeutisch-klinischen Dienstleistungen unterstützt die Apotheke die Ärzte und die Pflegekräfte, damit jeder Patient des Klinikums das optimale Arzneimittel zum frühestmöglichen Zeitpunkt erhält.

Eine Auslagerung der Apotheke würde auch zu inakzeptablen Belastungen für viele schwerkranke Patient*innen führen. So müssten Menschen, die bisher Diagnostik und Therapie an einem Tag erledigen konnten, mehrere Male die Klinik aufsuchen.

In einer Presseerklärung des Klinik-Verbundes vom 12.8.2020 beschwor Martin Menger, der Vorsitzende der Geschäftsführung
„dass wir mehr und mehr Synergieeffekte schaffen und dadurch Kosten reduzieren. Als einzelnes Krankenhaus wäre dies so nicht möglich.“

Eine Umsetzung des Fusionsvertrags hieße:
Alle Apothekenleistungen in einer modernisierten Klinikapotheke in Höchst bündeln, für alle Häuser des Verbundes.
Das würde Synergien nutzen, das wäre patientennah.

Ihr Positionierung gegen eine Privatisierung von Kliniken muss deshalb auch die Privatisierung von Teilbereichen mit einschließen.

Wir bitten Sie, sich dafür einzusetzen und die geplante Privatisierung der Klinikapotheke im Höchster Krankenhaus zu verhindern und freuen uns auf Ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüßen
für attac Frankfurt am Main -AG Privatisierung-nein!

Bernhard Altert, Monika Christann, Inge Fichter, Herbert Storn, Gerhard Velten

Bitte senden sie Ihre Antwort an:

Inge Fichter
Parlamentsstraße 22
60385 Frankfurt am Main